

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

22. September [1857].

Liebes, gutes Kind. Endlich habe ich Ihren Brief erhalten, der mir, ich weiß nicht warum, nach Baden, wo ich nur wenige Tage gewesen, nachgeschickt worden war. Ich war wirklich ganz traurig, nichts von Ihnen zu hören, und fürchtete schon, Sie wären krank, oder es wäre Ihnen ganz etwas Besonderes passiert. Ich kann Ihnen versichern, daß es mir wirklich recht leid tut, daß das arme kleine Kind gestorben, für Sie und auch für mich; später, wenn ich so alt, daß die absurdeste Dummheit mich vergessen und in Ruhe gelassen hätte, wäre sie auch ein Interesse für mich gewesen. Sie sehen übrigens an dem Schmerz um ein ganz kleines und nie gesehenes Kind, welch sonderbare Sache es mit der Elternliebe ist; und nun denken Sie sich ein Kind, mit dem man achtzehn Jahre lang mit jeder Fiber des Herzens zusammengewachsen ist, und Sie werden begreifen, daß das Herz einer Mutter, das noch ganz anders fühlt, brechen könnte, wenn man sich dies Gefühl herausreißen soll. Ich könnte es nicht, darum haben Sie Mitleid mit mir, versuchen Sie nicht, mir gewaltsam die Augen zu öffnen, die ich krampfhaft zumache. Ich will nicht sehen, was ich, wenn ich es mir völlig eingestehen müßte, nicht ertragen könnte. Je mehr ich darüber denke, je mehr leid tut mir der Tod Ihrer Kleinen, gewiß wäre sie mir noch eine Freude gewesen, ich, die ich mich so sehr an Kinder attachiere; doch ich habe einmal kein Glück und darf keine Freude haben. Ihr Vater schreibt mir, daß er bald nach Berlin kommt, versäumen Sie es ja nicht, daß während der Zeit alles getan wird, um Ihren Aufenthalt zu sichern. Sie schreiben mir gar nicht, wie es mit Ihren Augen ist, wie weit der Heraklit ist. Ich würde ihn aber an Ihrer Stelle nicht völlig erscheinen lassen vor Ablauf Ihres Aufenthaltstermines in Berlin . . .

Nun leben Sie recht herzlich wohl, liebes Kind, schreiben Sie mir recht bald, gut, freundschaftlich, vor allem nachsichtig, verlangen Sie nicht mehr Stärke von mir, als ich habe, Sie würden es nur um den Preis des letzten Restes von Laune, Gesundheit und Fähigkeit zum Glück durchsetzen können, und das wollen Sie ja doch gewiß nicht. Adressieren Sie immer hierher; wenn ich abreise, wird es nachgeschickt.

Tausend herzlichste Grüße.¹⁾

¹⁾ Ebenfalls ohne Unterschrift. Noch am 22. Oktober beschwerte sich übrigens Lassalle bei der Gräfin, daß sie ihn nun schon drei Wochen ohne Nachricht ließ. „Die Bekümmernisse, die ich diesmal empfand, kann und mag ich Ihnen nicht beschreiben.“